

Abonnementspreis:

In ganzem deutschen Reich:
Jährlich . . . 18 Mark. Außerhalb des deutschen
1/2 jährlich: 4 Mark 80 Pf. Reichs tritt Post- und
Einzelne Nummern: 10 Pf. Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:

Für den Raum einer gespaltenen Partie 20 Pf.
Unter „Ringende“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernau 20 % Aufschlag.

Erscheinen:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 10. October. Se. Majestät der König haben Allergnädigkeit zu genehmigen geruht, daß die Nachnamen die von Se. Majestät dem Deutschen Kaiser und Könige von Preußen ihnen verliehenen Ordenstücher und zwar:

der Oberbürgermeister Stöckner

den Kronenorden IV. Klasse,

die Bereiter Herrmann, Adermann und Bon-

gart, der Rechnungsführer Schubert und der Ober-

wachmeister Opitz

die silberne Medaille des Roten Adlerordens

annehmen und tragen.

Dresden, 13. October. Se. Majestät der König haben Allergnädigkeit zu genehmigen geruht, daß der Gardemusik-Baumuster Gottfried Lange und der Haus-

mann und Feuerlöschgeräthälfte Johann Karl Lou-

gott Röhr die von Se. Majestät dem Deutschen

Kaiser und Könige von Preußen ihnen verliehenen

silberne Medaille des Roten Adlerordens annehmen

und tragen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigkeit zu genehmigen geruht, daß der städtische Beleuchtungs-

Inspecteur Anton Tannek zu Dresden den von Se.

Majestät dem Kaiser von Deutschland und König von

Preußen ihm verliehenen Kronenorden IV. Klasse an-

nehmen und tragen.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht:

Telegraphische Nachrichten.

Zeitungskau.

Ladegeschichte.

Ernennungen, Versetzungen &c. im öffentl. Dienste.

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten. (Flügel.)

Eingefandene.

Feuilleton.

Tageskalender.

Interrate.

Erste Beilage.

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten.

Bermischtes.

Zweite Beilage.

Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Linz, Freitag, 13. October, Abends. (Corr.-Bur.) Der Landtag von Oberösterreich hat in seiner heutigen Sitzung nach eingehender lebhafter Debatte, an welcher auch Bischof Rudigier sich beteiligte, den Antrag auf Änderung der Schulgesetze mit 25 gegen 20 Stimmen verworfen.

Buda-Pest, Sonnabend, 14. October. (T. L. d. Dresden Journ.) Der bisherige Handelsminister Baron v. Kemeny ist zum Communicationsminister, Graf Paul Széchenyi zum Handelsminister ernannt worden.

Kopenhagen, Freitag, 13. October, Abends. (W. T. B.) Sämtliche Gruppen der Linken, sowie die gemäßigten Rechte haben in der heutigen Sitzung des Volksrings eine Resolution beantragt, in welcher der Regierung die Befreiung abgesprochen wird, das Verbot der Einfuhr von Hornvieh aus Schweden aufrecht zu erhalten. (Vgl. die „Tagesgeschichte“).

Kairo, Freitag, 13. October, Nachmittags. (W. T. B.) Dem Betrieb nach steht in Kurzem

ein Decret des Khedive zu erwarten, in welchem angeordnet wird, daß die internationalen Gerichtshöfe Schadensansprüche aus Anlaß der stattgehabten Unruhen nicht zu berücksichtigen haben, da zur Untersuchung solcher Ansprüche in Übereinstimmung mit den Mächten eine Specialcommission ernannt worden sei.

Alexandrien, Freitag, 13. October, Nachmittags. (W. T. B.) Nach der amtlichen „Ägyptischen Zeitung“ soll die ägyptische Armee einen Effectivbestand von 11000 Mann unter englischen und ägyptischen Offizieren erhalten; die Unteroffiziere sollen Albaner, Türken und Bulgaren sein und aus dem Staate der früheren Armee gewählt werden. Die Gendarmerie soll 1500 Mann zählen. Die Kosten hierfür sollen per Jahr 400000 Pf. Sterl. nicht übersteigen.

In Damaskus sind 17 Eingeborene, die in die Ereignisse vom 11. Juni verwickelt sind und entkommen waren, verhaftet worden.

New-York, Freitag, 13. October. (W. T. B.) Der „Commercial Advertiser“ bemerkt anderweitige Mitteilungen gegenüber, daß über die Commission des Schatzsekretärs Folger noch nichts beschlossen sei.

Dresden, 14. October.

Der zwischen dem allgewaltigen, die russischen Osteuprovinzen residirenden Senator Manasschin und dem Civilgouverneur von Livland, Baron Uegfili-Gyllenband, entstandene Zwiespalt ist zu Gunsten des Letzteren entschieden worden. Der neue Minister des Innern, Graf Tolstoi, ist trotz seiner slawischen und nationalen Erziehung ein conservativer Mann und ein älterer erfahrener Beamter, der aus seiner früheren Praxis als Unterrichtsminister weiß, daß mit dem Feuer sozialistischer Ideen nicht ungestraft gespielt werden darf. Ausführlich von der Sache in Kenntniß gezeigt, hat der Minister sich veranlaßt gesehen, dem Kaiser den ganzen Umgang der vom Senator Manasschin herausbehaupteten Sache zu schließen und vor weiteren Schritten in derselben verderblichen Richtung nachdrücklich zu warnen. Die Sache kam im Ministercavale zur Sprache, und hier entschied eine direkte Wollenskundgebung des Kaisers zu Gunsten der Aussöhnung Tolstois. Wie der „Domb. Corr.“ von gut unterrichteter Seite erzählt, hat die Sache indessen einen harten Kampf gekostet, da der Minister des Innern seine sämtlichen Collegen gegen sich hatte und es direktor kaiserlicher Dogmatik bedurfte. Baron Uegfili ist als Sieger aus dem ungleichen Kampfe auf seinen Gouverneurposten zurückgekehrt, und Manasschin hat die Weisung erhalten, sich auf die nächsten Aufgaben seines Amtes zu beschränken und Alles zu vermeiden, was dem revolutionären Gebohrnen des lettisch-ethnischen Agitatoren Vorwürf leisten könnte. Den gefährlichen und einmal unheilbar compromittierten Mann abzurufen, hat auch Graf Tolstoi nicht den Ruth gebot, obgleich er sich unzweifelhaft selbst hat sagen müssen, daß nur dieses Mittel helfen könne. Weder hat die thüringische Polizei, die von Manasschin die Erfüllung ihrer ausweichenden Wünsche erwartet, von den veränderten Instructionen des „Kreiswochenschriften“ (großen russischen Herrn) irgend welche Runde erhalten, noch läßt sich irgend eine Verwirrung des verbrecherischen Weise aufgetretenen Gemüths feststellen, so lange nicht durch die formelle Abberufung des Urhebers aller Verwirrungen die lettisch-ethnische Volksphantasie ad absurdum geführt worden ist. Wie schlamm die Dinge stehen, hat gerade die jüngste Vergangenheit gelehrt. Auf die zahlreichen, früher unerhört gewesenen Brandstiftungen, die den gesamten Sommer ihr Wesen getrieben haben,

ist der heillohe Exsch von Kierkappisch gefolgt, wo die betrunkenen Massen eine Anzahl Jährlingsabuden geplündert und die abwehrenden Gendarmerie durchgeprügelt haben. Das Beispiel des Ungehorsams hatte freilich nicht gewirkt, denn die örtliche ethnische Gemeindeverwaltung gegeben, indem sie die Anordnungen des Ordnungsrichters (beisammenen Beamten, der in Preußen Landrat heißt) und seines „Marchcommissars“ ausführlich ließ. Der Ordnungsrichter war ja ein Baron und seine Beamten sind (wie alle Landes-, Stadt- und Gerichtsbeamten, mit Ausnahme der bürgerlichen), Deutsche; diesen freiwillig zu gehorchen, hat man ja nicht mehr nötig, nachdem der Senator Manasschin mit dem Beispiel des Felsarbeiters gegen die Autorität dieser „Deutschen“ und noch dazu aus der Ritterhofswahl hervorgegangenen Behörden vorangegangen ist.

In demselben Sinne wie der Geschäftsmann des „Domb. Corr.“ äugt sich die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ über die Zustände in den baltischen Provinzen, indem sie schreibt: „Die unfinnigen Erwartungen, welche das Landvolk an die Revision knüpft, haben die Aufregung nur gesteigert. Es geht kaum ein Gut, dessen Bauern nicht über ihren Herrn klage geführt haben. Wer würde eben nicht irgend etwas, oder wer hat nicht etwas an den bestehenden Ordnungen auszusehen? Die fernen Russen haben unter Anderem um einen letztlichen Eingeborenendekret peinigt. Die Hauptstadt der Finnlande ist Riga, wo 2 Advocaten, der eine Bette von Geburt, der andere durch freie Wahl, für je 25 Stabel alle denkbaren Wünsche in die passende Form bringen. Jedenfalls ein höchst einträgliches Geschäft. Dabei lügen die Leute einander in Finnlanden zu übertrumpfen; Jeder fürchtet, falls er nicht ebenfalls bittet, leer auszugehen. Im östlichen Finnlande bietet ein ausgedienter Soldat um höhere Pension und — eine estnische Universität. Im Augenblick gehen die Kreuze eines bekannten liberalen Geschäftsmannes zu ihrem Herrn und bitten, er möge ihnen doch ein Bittegeschick aufzeigen, die Wirthschaften sich bereits zusammengezogen — sie wollen auch Land haben. Natürlich das des Gutsbesitzers! Am Schlusse vielleicht will das Gesetz der Rechtsunsicherheit; man glaubt, daß alle Entscheidungen der örtlichen Gerichte nicht mehr zu Kraft bestehen und längst erledigte Sachen werden wieder aufergerichtet. Man könnte eine ganze Reihe von Fällen herzählen, das ganze Land ist voll davon. In allen bestehenden Kreisen aber erhebt sich der Ruf nach der Wiederkehr geordneter Verhältnisse, vor Alem aber nach einer Regelung und Beaufsichtigung des Vereins- und Versammlungsrechtes, unter dessen Deckmantel die gewissenhaften und verbrecherischen Wähler ihr Spiel treiben. Unter dem Deckmantel gefestigter lettischer Vereine ist die revolutionäre Propaganda aus Breite eingerichtet und die Leute genießen in denselben eine vollständige aufsichtslose Freiheit, wie sie selbst in jedem konstitutionellen Staate unmöglich wäre. So hölt der Vorsteher des lettischen Vereins in Mitau eine Rede, in wem er die Arbeitsschweren im Biennium mit den Leuten, die Drohnen mit den Deutschen vergleicht. Der Schluß führt aus, wie die sogen. Bienen die Drohnen, nachdem sie ihre Flügel geschlagen, als unnütze Räuber und Freiberufler tödten und aus dem Stocke hinauswerfen. Gehet hin und ihuet dergleichen! Solche Reden sind heute ganz an der Tagesordnung. Auch die Presse stimmt in diesen Ton ein. Das in Riga erschienene estnische Blatt „Virulane“ sagt in einem Aufsatz über die „Arbeitervereine“ u. a. Folgendes: „Der Mensch ist weder ein Pferd, noch ein unvernünftiges Thier, daß er für einmaliges Vollstopfen des Magens und Nachträger dem Andern zu Danken arbeiten muß, während er für sich selbst auch frei, ohne den Wirth arbeiten kann. Dennoch sind solcher Arbeiter wenig, denen es eingefallen ist, daß

gabend der Dorfgeschichte ein bestimmtes Gepräge und möchten sie als specielles Genus bei den Franzosen beliebt.

Man darf sagen — und das zeigt sich auch im tragischen Drama —, daß beide Autoren im höheren Sinne keine wahren Dichter, keine idealen und als solche echt künstlerisch fühlende und schaffende Naturen sind. Das Talent dieses Duumpairs — den Einzelnen kennt man nicht und weiß nicht, was Einer dem Andern bietet — ist ein ganz realistisches und äußerst lebendig und feinsinnig begabt für die Aufklärung der Volkslichkeit und ihres Kleinlebens. Ihre wunderlich fleißig ausgeführten Schilderungen scheinen seltsam da, wo sie das Unbedeutende, an sich Interessante berühren. Doch sie verlieren sich nicht in der materialistischen Hingabe an das Materielle, denn eine auffallende Erfindungsreichart und ich möchte sagen ein volksökonomischer Weise liebt den Compagnon zu Schote und verleiht ihren Darstellungen den Schwerpunkt einer meist sehr gefunden, stütlich fortgeschrittenen, wenn auch zweimal radicalen und rationalistischen Tendenzen. Auf bürgerlichen und biederem Ausdruck veranlaßt. Doch dergleichen vorübergehende Stimmungen haben mit dem eigentlichen literarischen Werth eines Talentes gar nichts zu thun, indem sie nur das augenblickliche Product schädigen und endlich vorübergehen.

Eckmann und Chatrian sind für Frankreich keineswegs die Erfinder der Dorfgeschichte geworden, die längst vor ihnen, und zwar in modernen höchst genialen Conceptionen (George Sand) da war und die sie auch aus der deutschen Literatur kennen lernten. Aber sie

Inseratenannahme anstrebt:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionaire des Dresdner Journals;

Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.-München: Ros. Mose; Berlin: Jenfeldenland; Bremen: E. Scholze; Bremen: L. Stengen's Bureau (Emil Kuboth); Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche Buchhandlung; Göttweig: G. Müller; Hannover: C. Schröder; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.: Stuttgart: Duse & Co.; Hamburg: A. Steiner.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwingstrasse No. 20.

Dresdner Journal.

Berantwortliche Redaction: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.